

## Verbundkatalog Kalliope

**Grothe, Hugo**

**Starnberg, 1950-01-06**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

# INSTITUT FÜR AUSLANDSKUNDE U. KULTURWISSENSCHAFT

MÜNCHEN-STARNBERG, GARTENSTR. 8, TEL. 2662

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSITZENDER PROFESSOR DR. HUGO GROTHE

ABTEILUNG GEMEINNÜTZIGE ÖFFENTLICHE AUSWANDERER-BERATUNGSSTELLE

Herrn  
Waldemar Bonsels  
Ambach / See

6.I.1950

Sehr verehrter Herr Bonsels !

Nehmen Sie meinen verbindlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen aus Castagnola im Tessin. Entsinne mich dieser herrlichen Landschaft von meinen früheren Wanderungen.

Ihren Zeilen entnehme ich, dass Sie im Februar nach Ambach zurückkehren, wohin ich diese Zeilen richte in der Annahme, dass sie richtig Ihnen nachgesandt werde, da ich nicht weiss, ob Sie ständig in Castagnola residieren.

Sie haben ja am 21. Februar Ihren 70. Geburtstag und dachten wir, dass wir das geplante Dichtertreffen als eine Art Vorfeier für diesen Gedenktag ins Auge fassen können.

Wir würden uns ausserordentlich freuen, wenn wir an einem Ihnen genehmen Tage, etwa zu Mitte Februar, dieses Dichtertreffen ansetzen könnten, und bin ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir über die Zeit Ihrer Rückkunft und über Ihre Wünsche etwas bekanntgeben würden.

Ist es vielleicht möglich, dass ich dieses oder jenes Ihrer Werke, die ich zur ausführlichen Einsicht in meiner letzten Zuschrift erbat, durch Ihre Sekretärin oder durch Ihren Verleger zugestellt erhalten kann?

Sofern Sie die Tätigkeit unseres Instituts interessiert lege ich einen kurzen Bericht zur gelegentlichen Einsicht bei.

Mit aufrichtiger Begrüssung

Ihr

*Prof. Dr. Grothe*

Anlage

3. Erwiderung von Dr. Meissinger vom 10.1.50

Verehrter Herr Professor Grothe!

Wir verstehen uns noch nicht, und ich mache inmitten einer erdrückenden Arbeitsfülle einen letzten Versuch, zu einer Verständigung zu gelangen.

Daß in einem demokratischen Staatswesen Jeder seine Meinung sagen könne, auch die Gegner der Demokratie, war das Argument der Nazis vor 1933. Die damalige Demokratie war zu schwach, um das Gesetz zum Schutz der Republik durchzuführen, weil das Militär hinter den Nazis stand. Diesmal ist es Gottlob anders, und die Herren, die allenthalben Morgenluft wittern, sollen sich wundern. Die Morgenluft kommt besonders aus dem Auslandsdeutschum, mit dem Sie ja so genaue Fühlung haben. Ich bin z.B. genau über Südafrika unterrichtet. Auch diese Herren sollen sich wundern.

Es ist einigermaßen kränkend, daß Sie mich - zwischen den Zeilen - zu den Nutznießern der grundfalsch angelegt gewesenen "Entnazifizierung" rechnen. Das Wort war genau so schön wie die Sache. Die plumpe Geistlosigkeit ist das Weltübel, das hier ebenso in Erscheinung trat wie vorher bei den Nazis. Hingegen gehöre ich zu den Köpfen, die unterscheiden können, und habe z.B. den früheren Ortsgruppenleiter in Gauting entlastet, weil er ein anständiger Mensch ist und seinen Irrtum längst vor 1945 eingesehen hatte.

Daß Ihnen der grundsätzliche Antisemitismus bei Bonsels entgangen war, beweist noch einmal mehr, daß Ihnen die Eignung zum Literarkritiker fehlt, trotz allen Ihren literarischen Verbindungen. Bonsels will mit seinem "Dositos" das Christentum "von dem Mantel der Kirche befreien", die er u.a. dafür verantwortlich macht, daß noch immer das jüdische Alte Testament mitgeschleppt wird. Dieser Antisemitismus, auf dessen "Geistigkeit" sich Herr Bonsels hinausreden will, ist in Wahrheit noch virulenter als der grobschlächtige Hitlers. Kurzum also: entweder sehen Sie das ein, oder Sie können nicht in dem Vorstand des Hilfswerkes sein, für dessen Integrität ich als Vorsitzender dem Amt des Hohen Kommissars verantwortlich bin.

Desgleichen ließe es sich gar nicht vermeiden, daß nach Ihrem Auftreten in der Weihnachtsmesse Ihre literarische Revue über die Schriftsteller des Kreises (Sie schreiben "Zone") mit dem Hilfswerk zusammengebracht würde. Entweder also unterlassen Sie die Veröffentlichung, oder Sie scheiden aus dem Vorstand aus. Es würde mir nichts ausmachen, das Landratsamt und das Amt des Hohen Kommissars mit der Sache zu befassen, wenn Sie keinen Rat annehmen.

Das Tollste ist, daß Sie mich als Schriftsteller gleichfalls einen "Amateur" nennen - so etwas heißt Retourkutsche. Wo sind denn Ihre großen literarischen Veröffentlichungen? Wir haben ja eine Probe genossen, mit der Sie Goethe ausstechen wollten, und ich habe den glücklichen Zufall gesegnet, daß diese Entgleisung nur in einem engen Kreis von höflichen Leuten stattfand.

Es ist mir sehr hart, das alles einem Achtzigjährigen zu schreiben. Amicus Plato, magis amica veritas.

Mit besten Grüßen

Ihr (gez. K.A.Meissinger)

4. Schreiben des Landrats Dr. Irlinger vom 16.1.50

Sehr geehrter Herr Professor !

Hiermit bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 11.1.1950. Ich gestatte mir nach Kenntnisnahme die mir übermittelten Beilagen zurückzusenden.

Ich muß Ihnen in aller Offenheit sagen, daß die Lächerlichkeit des entstandenen Streites mir verbietet meine so für wichtige Aufgaben dringend benötigte

Dienstzeit zu opfern. Ich bitte es mir nicht übel zu nehmen, daß ich mit diesen drastischen Worten meine Stellungnahme zum Ausdruck bringe.

Wir leben in einer Demokratie und ein Ausscheiden aus dem Vorstand kann nur erfolgen durch Beschluß der Mitglieder. Ich würde es aber für ausserordentlich betrüblich halten, wenn innerhalb des Goethejahrhilfswerks wegen so kleinlicher Meinungsverschiedenheiten Streit entstehen würde.

Von Ihrem mir mit gleicher Post übersandten Programm habe ich mit Freude Kenntnis genommen. Ich wünsche Ihnen weiterhin vollen Erfolg und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

(gez. Dr. Irlinger)

Beilagen 3

Sehr verehrter Herr Bonsel,

28/I 50

Mit der Bitte um vertrauliche Behandlung  
vorsehender Schriftstücke.

Mein sachliches Eintreten als poetisch  
empfindender Mensch für Ihr reiches Schaffen  
hat vom Vorsitzenden des GJH unerträgliche  
Angriffe und Feindschaft ausgelöst, die sich gegen  
mich und Gleichgesinnte richtet, so daß die  
Gesamtmitgliedschaft entscheiden muß.

Stützen Sie mich bitte zur Abwehr der  
ungerechten Anfeindungen Ihres Schaffens!

Obwohl Ihre Debatte mit Fauststadt das  
GJH nichts angeht, auch nicht eine Entaus-  
gabe des Dostoev (Hiller gewidmet?) vorliegt, würfe  
ich bei der für den 26/II angesetzte große Debatte  
doch Näheres. Unser Institut des Jahres  
sich in deren Ziel der Frühlingnahme der Autoren

ankommen an der Leucost  
25/II. 50  
Vorteil vom GJH. Nachdem, Ihnen eine  
Probe unserer Mitteilungsweise geben zu müssen  
Aufsicht der Briefe etc. Proff.